

Gabriela Kompatscher – Reinhard Heuberger

# **Human-Animal Studies im Universitätsunterricht**

Diese Publikation wurde aus Mitteln des Vizerektorats für Forschung und des Dekanats der philologisch-kulturwissenschaftlichen Fakultät der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck sowie der Vorarlberger Landesregierung gefördert.

wbg Academic ist ein Imprint der Verlag Herder GmbH  
© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2025  
Alle Rechte vorbehalten  
[www.herder.de](http://www.herder.de)

Satz: Gabriela Kompatscher und Reinhard Heuberger  
Umschlaggestaltung: Arnold & Domnick GbR, Leipzig  
Umschlagmotive: © Gabriela Kompatscher

Printed in Germany

ISBN Print: 978-3-534-64175-8  
ISBN E-Book (PDF): 978-3-534-64176-5

Dieses Werk ist mit Ausnahme der Abbildungen (Buchinhalt und Umschlag) als Open-Access-Publikation im Sinne der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-ND International 4.0 (»Attribution-NonCommercial-NoDerivatives International«) veröffentlicht. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>. Jede Verwertung in anderen als den durch diese Lizenz zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

# Inhalt

1. Vorbemerkungen.....	8
1.1 Zum Aufbau des Buches .....	8
1.2 Danksagungen.....	9
2. Einleitung.....	11
2.1 Vorgeschichte .....	11
2.2 Human-Animal Studies – Die <i>Innsbrucker Richtung</i> .....	15
3. Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen .....	18
3.1 Die interdisziplinäre Ringvorlesung.....	18
3.1.1 Die Organisator_innen.....	18
3.1.2 Die Finanzierung.....	19
3.1.3 Die Vortragenden .....	21
3.1.4 Die Dauer der Vorträge .....	23
3.1.5 Die Werbung.....	24
3.1.6 Die Anerkennungsmöglichkeiten .....	26
3.1.7 Die Lehr- und Lerninhalte.....	26
3.1.8 Die Inhalte .....	27
3.1.9 Die Lernplattform.....	49
3.1.10 Der Seminarapparat .....	51
3.1.11 Der Prüfungsmodus.....	51
3.1.12 Die Evaluierung der RV .....	53

3.1.13 Die Herausforderungen .....	53
3.1.14 Die Folgen.....	58
3.1.15 Der Kollateralnutzen.....	60
3.1.16 Zusammenfassung: Unsere To-Do-Liste.....	61
3.2 Das interdisziplinäre Seminar.....	65
3.2.1 Die Teilnehmer_innen .....	65
3.2.2. Die Lehr- und Lerninhalte .....	66
3.2.3 Die Organisation.....	66
3.2.4. Die Inhalte.....	67
3.2.5 Die Alternative .....	78
4. Fach-Lehrveranstaltungen.....	79
4.1 Das Proseminar zu Ökolinquistik .....	79
4.2 Das Literatur-Seminar.....	90
4.2.1 Die Teilnehmer_innen .....	90
4.2.2 Die Lehr- und Lerninhalte .....	90
4.2.3 Die Organisation.....	91
4.2.4 Literaturtipps zu den Referatsthemen.....	95
4.2.5 Einstieg in das Thema .....	97
4.2.6 Herausforderung: Geringe Teilnehmer_innenzahl .....	98
4.2.7 (Ethical) Literary Animal Studies .....	99
4.2.8 Die Abschlussdiskussion.....	102
4.2.9 Exkurs: Das interdisziplinäre Literatur-Seminar .....	102
4.3 Das fachdidaktisch-pädagogische Seminar .....	105
4.3.1 Die Teilnehmer_innen .....	105
4.3.2 Die Lehr- und Lerninhalte .....	105

4.3.3 Die Lehrenden.....	106
4.3.4 Die Referate .....	106
4.3.5 Die Inhalte .....	107
4.3.6 Ein mögliches Diskussionsthema .....	109
4.3.7 Fazit.....	110
4.3.8 Literaturempfehlungen.....	110
5. Die Etablierung von Human-Animal Studies .....	112
Wahlpaket (Minor) Human-Animal Studies .....	113
Eine Auswahl wegweisender Publikationen für das Studium der Human-Animal Studies .....	120
Verzeichnis der zitierten Literatur .....	131

# 1. Vorbemerkungen

Bitte mehr Human-Animal Studies.<sup>1</sup>

Diesem Wunsch unserer Studierenden, der im Laufe der letzten Jahre mehrfach so oder so ähnlich geäußert wurde, möchten wir u. a. nachkommen, indem wir all jene Kolleg\_innen – egal welcher Fachrichtung –, die eine Passion für Tiere haben, dazu ermuntern, Lehrveranstaltungen zu Human-Animal Studies anzubieten. Zu diesem Zweck haben wir Anregungen, Hilfestellungen und Erfahrungen zu einem kleinen Leitfaden zusammengestellt, der den Einstieg in die Lehre zu Human-Animal Studies erleichtern soll.

Mit den jeweils voranstehenden Mottos möchten wir zeigen, wie groß das Interesse der Studierenden an den Human-Animal Studies ist und welche Auswirkungen die Beschäftigung mit diesem Forschungsfeld auf sie haben kann.

## 1.1 Zum Aufbau des Buches

*Vorbemerkungen* und *Einleitung* sind bewusst knapp gehalten. Stattdessen gehen wir nach einer kurzen Vorstellung der Human-Animal Studies in Innsbruck mit Kapitel 3 (*Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen*) *medias in res*: Hier finden sich mehrfach erprobte Anregungen zu verschiedensten Fragen der Organisation einer Einführungsvorlesung und eines darauf aufbauenden Seminars, die z. B. gemeinsam auch als Modul angeboten werden könnten: etwa, wie man Studierende für die Lehrveranstaltungen gewinnt und wie sich bestehende Curricula nützen lassen, damit den Studierenden die Lehrveranstaltungen in ihrem Fach angerechnet werden können; weiters, wie man die einzelnen Lehrveranstaltungs-Termine befüllt und gestaltet, wie

---

<sup>1</sup> Rückmeldung einer / eines Studierenden im Rahmen der Lehrveranstaltungs-evaluierung unserer interdisziplinären Ringvorlesung zu Human-Animal Studies im Wintersemester 2022/23.

man Finanzierungsmöglichkeiten für die Lehrveranstaltungsleitung, die studentische Mitarbeit, die Vorträge auswärtiger Gäste findet, wie man ein nicht-universitäres Publikum miteinbezieht, welche Herausforderungen die Organisator\_innen einer solchen Veranstaltung erwarten können und welche positiven Folgen sie zeitigen kann.

Kapitel 4 (*Fach-Lehrveranstaltungen*) liefert – beispielgebend für einzelne Studienfächer – Vorschläge und Unterlagen für Lehrveranstaltungen aus zwei Großbereichen der Humanities, nämlich der Literatur- und der Sprachwissenschaft, sowie aus der Erziehungswissenschaft.

Auch wenn wir unsere langjährige Lehrerfahrung im Bereich der Human-Animal Studies in diesem Buch wie gerade geschildert nach Lehrveranstaltungs-Typen und -Inhalten auflgliedern, so ist doch vieles untereinander austauschbar, d. h.: Literaturwissenschaftler\_innen finden vielleicht auch im Kapitel zum Proseminar *Ökolinquistik* interessante Inhalte oder Seminarleiter\_innen im Abschnitt zur Ringvorlesung brauchbare Ideen.

Kapitel 5 (*Die Etablierung von Human-Animal Studies*) ist der Frage gewidmet, wie Human-Animal Studies nachhaltig an den Universitäten implementiert werden können.

## 1.2 Danksagungen

Wir danken den Kolleg\_innen unseres *Human-Animal-Studies-Teams* Reinhard Margreiter, Andreas Oberprantacher, Claudia Paganini, Max Siller, Reingard Spannring und Ulrike Schmid sowie auch den früher Mitwirkenden Karin Schachinger, Alejandro Boucabeille und Alexander Profanter für ihre Mithilfe am Aufbau der Innsbrucker Human-Animal Studies – ohne sie könnten wir in diesem Buch nicht über gut besuchte Lehrveranstaltungen zu Human-Animal Studies berichten.<sup>2</sup> Auch unseren höchst engagierten studentischen Mitarbeiter\_innen, von denen wir mit Lukas Ladner und Alexander

---

<sup>2</sup> Wir stehen dabei natürlich zu einem großen Teil auf den Schultern von Riesen: Zahlreiche Kolleg\_innen aus dem englischsprachigen und deutschsprachigen Bereich haben uns von jeher unterstützt (an dieser Stelle sei stellvertretend Margo DeMello genannt; weitere Namen und Teams nennen wir in der Einleitung).

Wallner hier nur zwei nennen möchten, sind wir zu großem Dank verpflichtet.

Ohne die wohlwollende finanzielle und organisatorische Förderung durch unsere Universität wäre ebenfalls vieles nicht möglich gewesen, daher danken wir dem früheren Vizerektor für Lehre und Studierende, Herrn Univ.-Prof. Dr. Roland Psenner, dem aktuellen Vizerektor für Lehre, Herrn Univ.-Prof. Dr. Bernhard Fügenschuh, dem ehemaligen Dekan der philologisch-kulturwissenschaftlichen Fakultät, Herrn Univ.-Prof. Dr. Sebastian Donat, dem ehemaligen Studiendekan der philologisch-kulturwissenschaftlichen Fakultät, Herrn Dr. Gerhard Pisek, sowie dem Institut für Klassische Philologie und Neulateinische Studien. Nicht unerwähnt bleiben darf auch der frühere Rektor der Universität Innsbruck, Univ.-Prof. Dr. Tilmann Märk, der am Ende unseres Vorstellungstermines als neu gegründetes Human-Animal-Studies-Team im Oktober 2012 meinte, dass an einer Voll-Universität, wie es die Universität Innsbruck ist, die Human-Animal Studies gut aufgehoben seien.

Einen wesentlichen Beitrag zum Entstehen dieses Buches haben auch unsere Studierenden geleistet, indem sie unsere Lehrveranstaltungen engagiert und mit großem Interesse besucht haben, und uns so immer wieder aufs Neue motiviert haben.

Herr Simon Garbin hat das Manuskript dankenswerterweise sehr akribisch Korrektur gelesen. Eventuelle noch vorhandene Fehler liegen in unserer Verantwortung.

Dem Vizerektorat für Forschung, dem Dekanat der philologisch-kulturwissenschaftlichen Fakultät und dem Land Vorarlberg danken wir für die großzügige Unterstützung bei der Drucklegung.

Unser Dank geht schließlich auch an Frau Sandy Valerie Lunau, die unser Manuskript zur Veröffentlichung angenommen hat, und Herrn Dr. Jan-Pieter Forßmann und Frau Lea Eggers, die den gesamten Veröffentlichungsprozess mit ihrem Team engagiert begleitet haben.

Gabriela Kompatscher und Reinhard Heuberger

Innsbruck, Jänner 2025



## 2. Einleitung

Diese Vorlesung war einfach der Wahnsinn.<sup>3</sup>

### 2.1 Vorgeschichte

Um das Jahr 2010 haben die Human-Animal Studies (fortan meist: HAS) im deutschsprachigen Raum Fuß gefasst, im Rahmen von Kongressen, Publikationen und Lehrveranstaltungen, die von Forschungszusammenschlüssen wie der *Group for Society and Animals Studies (GSA)* an der Universität Hamburg, *Chimaira – Arbeitskreis für Human-Animal Studies* in Berlin und dem *Human-Animal-Studies-Team* an der Universität Innsbruck<sup>4</sup> organisiert wurden. Einige der daran beteiligten Forscher\_innen hatten sich schon zuvor im Rahmen ihrer Herkunftsdisziplinen mit Mensch-Tier-Beziehungen auseinandergesetzt und konnten nun ihre fachspezifischen Kenntnisse in eine schnell wachsende interdisziplinäre Forschungscommunity einbringen. Letztere ist mehr als die Summe aller Teile,<sup>5</sup> nämlich eine sehr gut ver-

---

<sup>3</sup> Rückmeldung einer / eines Studierenden im Rahmen der Lehrveranstaltungsevaluierung unserer interdisziplinären Ringvorlesung zu HAS im WS 2016/17.

<sup>4</sup> Das Innsbrucker Team besteht zur Zeit der Abfassung dieses Buches aus Reinhard Heuberger, Gabriela Kompatscher, Reinhard Margreiter, Andreas Oberprantacher, Claudia Paganini, Max Siller, Reingard Spannring, Ulrike Schmid und Michael Zechmann-Khreis.

<sup>5</sup> Einige weitere Forschungsgemeinschaften und -netzwerke seien hier genannt: *Büro für Mensch-Tier-Beziehungen* in Bern (*metibe*), *Center for Human Animal Studies Aachen (CHASA)*, *Cultural and Literary Animal Studies* an der Universität Frankfurt (*CLAS*), *Environmental Humanities* (mit einem Schwerpunkt zu Human-Animal Studies) an der Universität Würzburg, *Forschungsnetzwerk Tier-Mensch-Studien* an der Universität Münster (*TiMeS*), *Forum Tiere und Geschichte* an der Universität Konstanz, *Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Mensch-Tier-Beziehung* der Stiftung *Bündnis Mensch und Tier*, *Messerli Forschungsinstitut* an der Veterinärmedizinischen Universität Wien, *Minding Animals Germany*, *Sozial- und Kulturgeschichte (Human-Animal Studies)* an der Universität

netzte, sich gegenseitig fördernde Interessengemeinschaft, die in diesen wenigen Jahren des Bestehens eine Weiterentwicklung der Human-Animal Studies in vielfacher Hinsicht vorangetrieben hat.<sup>6</sup>

Forschungsgeleitete Lehre an Universitäten ist ein wichtiges Desiderat, und so konnte es nicht ausbleiben, dass Human-Animal Studies auch Eingang in die Lehre fanden, wo sie von Studierenden von Anfang an begeistert angenommen wurden. Davon zeugen nicht nur die Teilnehmer\_innenzahlen etwa an der Universität Innsbruck,<sup>7</sup> sondern auch die Rückmeldungen, die uns Studierende über die anonyme Evaluierung dieser Lehrveranstaltungen oder persönlich in den letzten Jahren zukommen ließen, z. B.:

Diese Vorlesung war einfach der Wahnsinn, ein Gedanke jagte den anderen. Sie hat mir die Augen geöffnet, die vorher so naiv und v. a. verschlossen auf die Welt geblickt haben. (WS 2016/17)

Die Vorlesung war jede Woche ein Highlight für mich, und ich freue mich schon, das Essay zu verfassen. (WS 2012/13)

---

Kassel. Erwähnt werden soll hier auch die Stiftungsprofessur zu Human-Animal Studies an der Justus-Liebig-Universität in Gießen. Dazu kommen noch unzählige engagierte Einzelpersonen an den Universitäten in Deutschland, Österreich und der Schweiz, vor allem im Bereich der Nachwuchsforscher\_innen, aber nicht nur.

<sup>6</sup> Um nur einige wenige Beispiele zu nennen: im Bereich der Bildungswissenschaft (z. B. mit Kai Horsthemke, Reingard Spannring), der Geschichtswissenschaft (mit Mieke Roscher, André Krebber u. v. a.), der Kunstwissenschaft (mit Jessica Ullrich, Ana Dimke u. a.), der Musikwissenschaft (z. B. mit Martin Ullrich), der Philologie (mit Roland Borgards, Eleonore De Felip, Frederike Middehoff, Sonja Schreiner u. v. a.), der Sozialwissenschaft (mit Sonja Buschka, Markus Kurth, Marcel Sebastian, Rainer E. Wiedenmann u. v. a.), der Theologie (mit Julia Enxing, Simone Horstmann, Simone Paganini, Kurt Remele, Gregor Taxacher u. a.), der Tierethik (Judith Benz-Schwarzburg, Claudia Paganini, Friederike Schmitz, Hilal Sezgin u. v. a.). Hier wären noch viele weitere Forscher\_innen zu nennen; einige davon sind im Literaturverzeichnis zu diesem Buch und / oder z. B. im Mitgliedsverzeichnis von *Minding Animals Germany* angeführt (<https://mindinganimals.de/mitglieder/>, abgerufen am 9.3.2023; zuletzt eingesehen am 14.10.2024).

<sup>7</sup> An den interdisziplinären Ringvorlesungen zwischen 2012 und 2023 haben jeweils (!) zwischen knapp 500 und 1.000 Studierende teilgenommen.

Nun ist für mich vieles klarer und ich werde mich noch intensiver für Tiere und Umwelt einsetzen. (WS 2020/21)

Gerade auch das interdisziplinäre Arbeiten hat es für mich total spannend gemacht, da man dadurch noch andere Perspektiven kennenlernt als nur die des eigenen Studienfachs. (WS 2020/21)

Vielen Dank für diese Lehrveranstaltung. Sie hat mich in vielen Bereichen meines Lebens ein Stück weitergebracht und mich mehr gelehrt, als all die anderen Lehrveranstaltungen zusammen. (WS 2016/17)

Rückmeldungen dieser Art motivieren uns stets aufs Neue, vor allem wenn unerwartete Herausforderungen bei der Beschäftigung mit Human-Animal Studies auftauchen: Zeitschriften aus dem eigenen Fachbereich lehnen Beiträge ab, weil diese zu emanzipatorisch seien; universitäre Strukturen lassen sich nicht davon überzeugen, Human-Animal Studies zu institutionalisieren; Studierende möchten in Lehrveranstaltungen auch „die Gegenseite“, also z. B. Vertreter\_innen der Tierausbeutungsindustrie, hören.<sup>8</sup>

Warum wir dies so offen erzählen? Um zu zeigen, dass der Weg nicht immer leicht war, um unsere Erfahrungen damit wiederzugeben und um zu betonen, dass es sich trotzdem mehr als lohnt, im Bereich der Human-Animal Studies in Forschung und Lehre aktiv zu werden – für die Tiere, für unsere Studierenden und nicht zuletzt für uns selbst: Manche finden ihr *forever home* (wie es im Bereich von Tieradoptionen heißt) oft erst in den Human-Animal Studies selbst, können hier auch jene Fähigkeiten voll zur Geltung bringen, die sonst im Bereich der Wissenschaft ausgeklammert werden (z. B. die Empathie), und so letztendlich oft ihr privates Interesse an Mensch-Tier-Beziehungen, Tierethik oder sogar Aktivismus mit ihrem Fach verknüpfen – der daraus resultierende Synergieeffekt ist bemerkenswert. Dass eine derartige gewinnbringende Verzahnung sogar in Fächern wie der Sprach- und der Literaturwissenschaft möglich ist, zeigen unsere eigenen Publikations- und Lehrveranstaltungslisten; auch andere Disziplinen, die sich auf den ersten

---

<sup>8</sup> Dazu später mehr im Kapitel 3.1.13 *Die Herausforderungen: Die ‚Linie‘*.

Blick nicht für eine Einbindung der Human-Animal Studies zu eignen scheinen, können sich dafür öffnen. Um diesbezüglich bereits unsere Studierenden zu inspirieren, lautet eine der Prüfungsaufgaben, die wir immer am Ende unserer interdisziplinären Ringvorlesung stellen: „Wie lassen sich Human-Animal Studies in Ihr Fach integrieren?“ Manche Antworten gehen zwar mitunter am Konzept der ethisch motivierten Human-Animal Studies, wie wir sie vermitteln, vorbei,<sup>9</sup> aber insgesamt fallen die Antworten oft sehr spannend aus und liefern interessante und kreative Ideen, wie man das eigene Fach für verbesserte Mensch-Tier-Beziehungen einsetzen kann. In der Veranstaltung im WS 2022/23 etwa haben sich eine Reihe von Informatik-Studierenden an die Beantwortung dieser Frage gemacht: Sie nennen etwa die Entwicklung von Tools zur Sammlung, Visualisierung und Analyse von Daten, die z. B. bei der Beobachtung von Tieren entstehen – die daraus gewonnenen Erkenntnisse ließen sich dazu einsetzen, die Beziehungen zwischen Menschen und anderen Tieren positiv zu fördern.

Da unser Leben in jeder erdenklichen Hinsicht mit dem anderer Tiere verknüpft ist, gibt es also mittlerweile kaum mehr ein Fach, welches keinen Beitrag zu den Human-Animal Studies leisten könnte. Ob dies geschieht oder nicht, hängt von unterschiedlichen Faktoren ab: Wie stark ist das persönliche Interesse? Wird diese Forschungsrichtung vom Umfeld akzeptiert (dies ist für den wissenschaftlichen Nachwuchs manchmal ein Thema) und im besten Fall (auch finanziell) gefördert? Lassen sich Lehrveranstaltungen dazu ins Curriculum einbauen?

Am letztgenannten Punkt, universitäre Lehre, knüpft dieses Buch an. Human-Animal Studies können im deutschsprachigen Raum noch kaum studiert werden und daher hat man als Lehrperson nur in seltenen Fällen selbst entsprechende Inspirationen durch Lehrende erfahren und bildet sich in erster Linie autodidaktisch in diesem Bereich weiter (auch was die Vermittlung

---

<sup>9</sup> Etwa wenn Studierende das Thema tiergestützte Therapien ausführen und dabei die ursprüngliche anthropozentrische Perspektive nicht verlassen (oder oft auch nicht erkennen), statt den Gegenstand aus dem Blickwinkel der betroffenen Tiere zu betrachten. Hier kann man davon ausgehen, dass die Studierenden nicht die Möglichkeit oder die Zeit hatten, sich eingehender mit den Human-Animal Studies auseinanderzusetzen.

der Inhalte betrifft). Das vorliegende Buch ist nun dem Wunsch entsprungen, Kolleg\_innen zu motivieren, Human-Animal Studies zu unterrichten, und ihnen dafür auch Unterstützung zu bieten – damit ihre Lehrveranstaltungen ebenfalls (wie im voranstehenden Motto formuliert) „ein Wahnsinn“ werden.

## 2.2 Human-Animal Studies – Die *Innsbrucker Richtung*

Die Grundprinzipien der HAS werden im Kapitel 3.1 *Die interdisziplinäre Ringvorlesung* kurz vorgestellt. An dieser Stelle sollen lediglich einige Aspekte der *Innsbrucker Richtung* vorgestellt werden.

Bei den Human-Animal Studies handelt es sich um ein junges inter-, multi- und transdisziplinäres Forschungsfeld, das die unterschiedlichen<sup>10</sup> und komplexen Beziehungen zwischen Menschen und anderen Tieren auf eine neue, angemessene<sup>11</sup> Weise untersucht, indem es den Menschen (post-humanistisch) dezentriert und stattdessen nichtmenschliche Tiere näher (oder auch komplett) in den Fokus holt, und das deskriptiv, aber auch kritisch-emanzipatorisch ausgerichtet sein kann. Mitunter werden HAS jedoch auch als Disziplin oder Forschungsperspektive beschrieben.<sup>12</sup>

Nicht nur die Definitionen zu Human-Animal Studies unterscheiden sich voneinander, sondern auch die Bezeichnungen für dieses Forschungsfeld

---

<sup>10</sup> Als Beispiele für die umfangreiche Bandbreite an möglichen Beziehungen nennt Shapiro (2020, 801) etwa folgende Kategorien: „present or historical, real or imagined, loving or hateful, one-way or reciprocal, engaged or indifferent, personal or impersonal, beneficial or harmful, dominant and subordinate, oppressor and oppressed“.

<sup>11</sup> D. h. nicht-anthropozentrisch und nicht-speziesistisch.

<sup>12</sup> André Krebber unterscheidet die Sichtweise auf HAS als eigene Disziplin von jener als Forschungsperspektive, die von verschiedensten Disziplinen übernommen wird, und verbindet schließlich beide: Demgemäß wären HAS „ein in sich selbst unabgeschlossener, eigener methodisch-theoretischer Diskurs, der sich als Forschungszugang supradisziplinär verbreitet und verzweigt“ (Krebber 2019, 320).

selbst (*Animal Studies, Humanimalia, Zooanthropology, Anthro[po]zoology* u. a.) sowie das wissenschaftliche Selbstverständnis: Die Mitglieder des Innsbrucker HAS-Teams haben aufgrund ihres gemeinsamen Interesses an Mensch-Tier-Beziehungen zueinander gefunden, hauptsächlich aber auch, weil wir eine kritische Herangehensweise an das Thema für wesentlich halten. Dies bedeutet, dass nicht rein deskriptiv gearbeitet wird, sondern eine tiersensible Vorgehensweise gewählt wird.<sup>13</sup> Die Frage, die aber stets gestellt wird, bevor wir eine Veranstaltung organisieren oder über das Mensch-Tier-Verhältnis forschen, lautet: „What’s in it for the animals?“<sup>14</sup> Der Erkenntnisgewinn, den wir anzielen, und die Vermittlung desselben an ein möglichst großes Publikum soll zu einer Besserstellung der Tiere führen. Diese emanzipatorische Linie wird in der aktuellen Forschungslandschaft zwar mittlerweile durchaus gebilligt, wenn auch nicht von allen Seiten gutgeheißen.<sup>15</sup> Sie ist auf jeden Fall darauf ausgerichtet, *animal mainstreaming* umzusetzen; dabei handelt es sich um einen Begriff, der vom Philosophen Markus Wild geprägt wurde und sich zu einem wichtigen Konzept der HAS entwickelt hat:

Animal Mainstreaming zielt darauf, zwischen Menschen und anderen Wirbeltieren<sup>16</sup> eine bestimmte Form der Gleichheit herzustellen,

---

<sup>13</sup> D. h. Tiere werden als Subjekte und Individuen mit Bedürfnissen gesehen, man versucht anthropozentrische und spezieisistische Haltungen durch einen Perspektivenwechsel zu überwinden, etc. (mehr dazu im Kapitel 3.1.8 *Die Inhalte: Die Einführung*; vgl. auch Kompatscher et al. 2021, 227f.).

<sup>14</sup> Nach einem Zitat der Biologin Lynda Birke (2009, 1).

<sup>15</sup> Mehr dazu im Kapitel 3.1.13 *Die Herausforderungen: Die ‚Linie‘*.

<sup>16</sup> Wild beschränkt sich auf die Wirbeltiere. Die Wirbellosen schließt er als ethisch nicht relevant aus, räumt aber ein, dass es eine „offene und empirische Frage [sei], ob nicht auch Insekten, Weichtiere oder Schalentiere Schmerz empfinden können“ (Wild 2019, 334, Anm. 15). Mikhalevich / Powell (2020, 10f.) argumentieren zu dieser Frage übrigens folgendermaßen: „Even if cognitively sophisticated invertebrates do not experience pain in the same way that mammals and other vertebrates do, this would not imply they have no morally protectable interests. A being may have a rich phenomenal and affective inner life, and hence a welfare of its own, even if it lacks vertebrate-like experiences in response to tissue damage.“ Neuere Forschungen kommen nun zum Ergebnis,

nämlich die Berücksichtigung vergleichbarer Interessen, *insbesondere der Rechte auf körperliche Unversehrtheit und auf Leben*, durch Einbezug dieses Ziels in alle relevanten Bereiche und als ein zentrales Element bei allen Entscheidungen. (Wild 2019, 332)

Dies bedeutet, dass bei politischen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Entscheidungsfindungen auch die Interessen von (Wirbel-)Tieren miteinbezogen werden sollen. Als Interessen der Tiere nennt *Animals and Media. A Style Guide for Giving Voice to the Voiceless* etwa folgende:

[Recognize that animals have an] interest in habitat, territory, food, water, safety, companionship, and freedoms from pain, injury, distress, and exploitation, as well as needs to freely express normal behavior and maintain their preferred relationships.<sup>17</sup>

Die Innsbrucker HAS möchten einen Beitrag dazu leisten, dass diese Interessen und Bedürfnisse anerkannt, gefördert und soweit wie möglich erfüllt werden.

---

dass etwa Fliegen, Küchenschaben und Termiten (und wahrscheinlich viele andere Insekten) ein Schmerzempfinden haben (Gibbons et al. 2022; wir danken Astrid Kienpointner für diesen Hinweis).

<sup>17</sup> <https://animalsandmedia.org/project/avoiding-bias/> (zuletzt eingesehen am 14.10.2024). Dabei handelt es sich um eine Erweiterung der sog. *Five Freedoms*, die dem Wohl von sog. „Nutz“-Tieren in menschlicher Gefangenschaft dienen sollen, laut Kritiker\_innen aber kaum umsetzbar sind und die Tiere letztendlich nicht vor Leid und Ausbeutung schützen können (vgl. Mellor 2016) – der wichtigste Aspekt wird dabei nämlich ausgeklammert, nämlich *freedom* in seiner Grundbedeutung (Pierce 2020).

